

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1896

133 (7.11.1896)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-607335](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-607335)

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark exclusive Postgebühren. — Bestellungen übernehmen alle Postämter und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einpaltige Copypresse oder deren Raum 10 Pfg für anderwärts 15 Pfg.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den Herren: F. Blüthner in Oldenburg, Herrn Wüller in Bremen, Hagenstein und Bogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wils, Scheller in Bremen, Ad. Steiner in Hamburg, Rud. Wölfe in Berlin, J. Bard und Comp. in Halle a. S., G. L. Daube und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

N^o 133.

Elsfleth, Sonnabend, den 7. November.

1896.

Tages-Beiger.

(7. November.)

• Aufgang 7 Uhr 37 Minuten.

• Untergang: 4 Uhr 44 Minuten.

• Hochwasser:

3 Uhr 43 Min. Vm. — 4 Uhr 05 Min. Nm.

Sieg der amerikanischen Goldpartei.

Noch liegen zwar keine abschließenden Zahlen von dem Ausfall der nordamerikanischen Wahlen vor; indessen alle weiteren Eingänge von Einzelmeldungen können das jetzt schon feststehende Gesamtergebnis nicht ändern, daß Mac Kinley, der Candidat der Goldpartei und der republikanischen Partei, eine große Mehrheit erhalten hat. Seit der Wahl Abraham Lincolns, die das Signal zu dem verderbenbringenden Secessionskriege der sechziger Jahre gab, hat das Wahlfieber in der großen transatlantischen Republik nicht die gleiche Höhe erreicht wie diesmal. Ungezählte Versammlungen und Umzüge wurden von beiden Parteien gehalten, die Candidaten selbst reisten in den sogenannten „zweifelhafte“ Staaten fast von Ort zu Ort, und was an Verleumdung des Gegners und an eigener Verherrlichung durch Wort und Schrift geleistet wurde, ist für deutsche Begriffe unerhört. Es stimmt damit auch überein, wenn berichtet wird, daß noch nie ein solcher Andrang zur Eintragung in die Wählerlisten und eine so starke Beteiligung an der Wahl stattgefunden hat wie diesmal.

In einigen Staaten der Union dreht sich der Wahlkampf nur um die Frage, ob die bestehende Goldwährung aufrecht erhalten oder durch Einführung der freien Silberprägung eine Abschüttelung staatlicher und privater Schulden (sogenannte „Repudiation“) ermöglicht werden soll. In anderen Staaten gab es in Folge von Verschiebungen innerhalb der alten Parteien und Bildung neuer eine Menge Wahlzettel — so z. B. in Illinois nicht weniger als dreizehn — während die Prohibitionisten (Gegner aller geistigen Getränke) eigene Präsidentschaftscandidaten aufgestellt hatten. Die Erwählung Mac Kinleys zum Präsidenten der Republik für die nächsten vier Jahre kann zunächst mit Sicherheit nur als Beweis dafür angesehen werden, daß die Mehrheit des Volkes von der Einführung der Freisilberprägung, von einer Verkleinerung der Währung des Landes nichts wissen will. Zuwiefern das Wahlergebnis auch als eine Stärkung der hochschützöllnerischen Bestrebungen, deren eifrigster Vertreter der neue

Präsident bisher war, betrachtet werden muß, das wird sich erst beurtheilen lassen, wenn die genauen Wahlziffern aus den einzelnen Congressbezirken vorliegen. Aber das ist kaum zu befürchten. Seine Vergangenheit als Hauptführer der schützöllnerischen Interessengruppen war die Anregung seiner Vorwahl durch die Republikaner, allein aus dem harten Kampfe der letzten Monate, bei dem der Einfluß ein ganz anderer war, geht er in gewissem Sinne geläutert hervor als der Vertreter der Goldwährung und der bestehenden Gesellschaftsordnung, im Gegensatz zu den Demokraten, die für freie Silberprägung eintreten und sich an den sozialen Einrichtungen vergreifen wollten. Die Umstände haben ihn zu dem gemacht, als der er nunmehr auftritt, und die Umstände, denen man bei der Zusammensetzung der beiden Häuser des Congresses entgegensehen darf, mögen es ergeben, daß er nicht seine frühere radikale Stellung aufrechterhält.

Aber auch nach anderer Richtung hin ist ein Urtheil über die Haltung Mac Kinleys noch nicht möglich. Im allgemeinen kann sein Sieg nur als das kleinere von zwei Uebeln gelten. Er ist Republikaner und die auswärtige Politik der republikanischen Partei überhaupt thut sich vor der der Demokraten durch größere Schroffheit, durch überspannte Auslegung der Monroe-Doctrin hervor, und Anhänger der Goldwährung ist Mac Kinley nur, weil er, vollends jetzt, nicht anders kann; von Hause aus ist er selbst wenigstens Befürworter der internationalen Doppelwährung gewesen.

Der soeben beendete Wahlkampf wurde von Seiten der beiden Hauptcandidaten, Mac Kinley und Bryan, sehr verschieden geführt. Bryan reiste in den letzten Monaten von Ort zu Ort, Mac Kinley blieb zu Hause und hielt tagtäglich Ansprachen an die Leute, die von fern und nah zu ihm strömten. Der Gegensatz in der Agitationsweise Mac Kinleys und Bryans zeigt sich auch darin, daß Bryan, gleichsam wie ein Südländer, die Zuhörer hinreißt, die gleich darauf die schönen Worte vergessen, während bei Mac Kinley der Eindruck dauerhaft ist. Persönlich ist der mittelmäßige, aber ausdauernde Mac Kinley ehrenhaft in Gebärden. Er führt ein stilles, tadelloses Familienleben. An der höhern geistigen Cultur seiner Nation hat er keinen Antheil. Außerlich ist er von großer, kräftiger Gestalt. Die von päpstlichem Haarwuchs überragte Stirn ist hoch und glatt; unter den buschigen Augenbrauen blitzen kleine, scharfe Augen; die Nase ist gut geschnitten, der Mund giebt in dem gänzlich rasierten Gesicht Zeugnis von Thakraft und Beharrlichkeit.

Schuld und Sühne.

Roman von A. R. Green.

(20. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Die Gestalt der Tochter ist einer Statue gleich — nicht im Sinne der Kälte und Unbeweglichkeit, sondern in der Regelmäßigkeit ihrer Züge und in dem Fehlen jeder Farbe auf ihren Wangen. Sie ist lieblich und in jedem Zuge athmet eine zarte Seele, die meiner Bewunderung alles Zurückhaltende nimmt und in meinem alten, öden Herzen die Sehnsucht erweckt, ihr dienstbar zu sein. Ihre Augen sind grau, ihr Haar ist rötlich braun, gemellt und gelockt wie — doch, Aufstun, da kommt diese Bison schon wieder. War denn Honora Urquarts Haar so ganz absonderlich, daß ein Kopf mit braunen Haarmellen sie mit so erlöschender Deutlichkeit vor mein Auge zaubert?

Die beiden Damen halten sich hier auf ihrem Wege nach Albany auf — so sagt die ältere. Sie kommen von Newyork. Das thaten sie allerdings. Aber wenn meine Anschauung mich nicht gar zu sehr trügt, kommen sie noch weiter her — und zwar aus Frankreich. Thatsache ist, daß das Vernichten jedes Betfels und jeder Aufschrift Verdacht erweckend ist. Können sie Freunde der beiden erbärmlichen Schurken sein, welche mein Haus mit einem schweißigen Ver-

brechen entlehren? Kommt Madames Wissenschaft, wenn sie überhaupt eine solche hat, von ihnen? Dieser Gedanke erweckt mein tiefstes Mißtrauen. Ich wünschte, Herr Lamworth wäre innerhalb meines Bereiches. Ich werde ihm schreiben — aber was? Was könnte ich ihm schreiben, das nicht auf dem Papiere ganz natürlich aussähe! Ich werde also lieber warten, bis ich etwas Bestimmtes sehe oder höre.

18.

Frau Truar spricht.

October 7. 1791. — Heute Morgen wurde ich durch die plötzliche Frage eines meiner Gäste erschreckt, ob ich einen Geist in meinem Hause habe.

„Einen Geist!“ rief ich, für den Moment ganz fassungslos.

„Ja,“ lautete die Antwort. „Es hat das Aussehen eines Gebäudes, das sich einen solchen Luxus wohl gestatten kann. Meinen Sie nicht auch, Herr Westgate?“

Dies war ein soeben erst eingetroffener Gast.

„Da ich erst dieses eine Zimmer gesehen habe und dasselbe in diesem Augenblicke nichts weniger als geisterhaft aussieht, so bin ich wohl kaum ein kompetenter Richter.“

„Aber das äußere! Sicherlich haben Sie doch das Haus von außen gesehen? Dieses alte Gebäude mit

Bundschau.

Deutschland. Der Kaiser ist am Mittwoch in Groß-Strehlitz zur Jagd eingetroffen. Am ersten Tage machte ein heftiger Sturm die Jagd unmöglich.

In einigen Blättern war angedeutet worden, der Czar habe Bismarck einen Besuch machen wollen, sei aber von hochstehender Seite davon zurückgehalten worden; gewissermaßen aus Aberg darüber habe dann Bismarck die „Enthüllungen“ veranlaßt. Der „Reichsanzeiger“ bemerkt demgegenüber, „daß weder an Allerhöchster Stelle noch in amtlichen Kreisen von einer Absicht des russischen Kaisers, den Fürsten Bismarck zu besuchen, etwas bekannt geworden ist. Die vorstehenden Angaben über die Gründe, warum der Besuch unterblieben sei, beruhen daher auf Erfindung.“ Wahrscheinlich beruht auch der ganze erste, in Obigem nicht wiederlegte Theil der Meldung auf Erfindung.

In Kreisen deutschen Gewerbes ist eine so große Sympathie für die Besichtigung der Pariser Weltausstellung zum Ausdruck gelangt, daß die Frage, ob der Deutschland zur Verfügung stehende Platz ausgefüllt werden wird, gegenstandslos geworden ist. Es handelt sich vielmehr jetzt darum, zu erwägen, wie der Platz zum größtmöglichen Vortheil des deutschen Gewerbes ausgenutzt werden kann.

Im Reichstage werden sofort nach dem Wiederbeginn der Sitzungen „große Actionen“ erwartet. So werden die Enthüllungen der „Gamb. Nachr.“ über deutsch-russische Abkommen ihren Wiederhall im Sitzungssaale der deutschen Volksvertretung finden. Auf verschiedenen Seiten besteht die Absicht, eine Interpellation in dieser Richtung einzubringen. Eine andere Interpellation wird von der Affaire Brüsseler ausgehen und wird dem Vernehmen nach von der socialdemokratischen Fraction bereits vorbereitet.

An Invalidenrenten sind seit dem Inkrafttreten des Alters- und Invaliditäts-Verordnungsgesetzes bis einschließlich den 30. September 1896 von den 31 Versicherungsanstalten und den neun vorhandenen Kasseneinrichtungen bewilligt worden 204 888, an Altersrenten 289 813. Beitrags-Erstattungen sind bewilligt: an weibliche Versicherte, die in die Ehe getreten sind, 50 492, an die Hinterbliebenen von Versicherten 14 789.

Wie der „Gamb. Corr.“ meldet, ist zwischen den in Hamburg anwesenden preussischen und hamburgischen Commissaren in Betreff der Regelung der verschiedenen Verhältnisse der Ehe vollständige Verständigung erzielt worden. Der Vertrag werde nach seiner formellen Vollziehung veröffentlicht werden.

hohen Siebels scheint gerade zu dem Zwecke hierhergeleitet zu sein, um über eine geheimnißvolle Vergangenheit nachzutrüben. Ich kann es niemals, namentlich nicht im Zielielich ansehen, ohne darüber nachzudenken, was wohl Schweres auf seinem Gewissen liegen mag. Ist es ein Verbrechen? Das würde mich nicht sonderlich wundern.“

Es wurden diese Worte scherzend hingeworfen, aber sie fielen mir schwer aufs Herz. Ich wußte ja, daß dieser Aeußerung keine besondere Ursache zu Grunde lag, aber von dem ersten Worte an hatte ich auf mein Gesicht zwei brennende Augen gerichtet gefühlt, die mich jeder Selbstbeherrschung beraubten, obgleich ich glaube, regungslos dagestanden zu haben und nur ein ganz, ganz klein wenig erbleicht zu sein.

„Ein Haus, dessen Ursprung bis in die Zeiten zurückreicht, als der weiße Mann noch von dem rothen jeden Zoll breit Erde erschden mußte, auf dem er stand, würde ganz aus der Art schlagen, wenn es nicht einige Tropfen vergossenen Blutes aufzuweisen hätte,“ warf ich ein, sobald ich nur meine Gefühle bemerkt.

„Das ist wahr,“ fiel Madame Letellier mit langsamem, leiser Stimme ein. „Kennen Sie irgend eine Tragödie, die dieses Haus besonderer Erinnerung werth macht?“

Ehe ich antwortete, sah ich mich nach ihr um. Sie

• Von der auf Veranlassung des Ausschusses zur Untersuchung der Hochwassergefahren bearbeiteten hydrographischen Darstellung der Oder und ihres Stromgebietes wird das erste Exemplar dem Kaiser überreicht werden, nachdem ein Probeexemplar dem preuß. Minister für öffentliche Arbeiten vorgelegt worden ist. Der Ausschuss ist, wie man weiß, auf Anregung des Kaisers eingesetzt worden.

• Der stellvertretende Gouverneur von Ostafrika, Commandant der Schutztruppe, Oberstleutnant von Trotha, tritt von seinem Posten zurück.

• De sterreich-Ungarn. In Wien und Schönbrunn haben die Vermählungsfeierlichkeiten des Herzogs Philipp von Orleans mit der Erzherzogin Maria Do-rothea stattgefunden. Der Herzog dürfte mit seinen Ansprüchen auf den französischen Thron nunmehr etwas offener hervortreten.

• Balkanstaaten. Der Sultan hat 29 wegen des vorjährigen Aufstandes zum Tode verurtheilte Mecedonier zu lebenslänglichen Kerker begnadigt.

• Ein Erlass des türkischen Stokholmsers an die mit dem Sicherheitsdienste betrauten Behörden besagt, daß die ausländischen armenischen Comitees 200 Mitglieder zur Ausführung verdrerbischer Anschläge nach Konstantinobel beordert hätten; hundert Mitglieder seien bereits eingetroffen, während sich die übrigen 100 noch auf den im Hafen liegenden Schiffen befänden. Der Erlass ordnet strengste Wachsamkeit an.

• Stalien. Einer Blättermeldung zufolge hat Cardinal Hohenlohe kurz vor seinem Tode sämtliche wichtige Papiere verbrannt. Man erwartete bekanntlich aus dem Nachlaß des Verstorbenen wichtige Mittheilungen über den Kulturkampf.

• Der kopische Bischof Macario hat einen Bericht-erstatte des „Tempo“ mitgetheilt, König Menelik habe die Freilassung der italienischen Gefangenen bereits versprochen gehabt, als das holländische mit Waffen beladene Schiff „Dolwyg“ von den Italienern gekapert worden sei; daraufhin habe der Negus aber das bereits unterzeichnete Decret zur Freilassung der Gefangenen wieder zerrissen.

• Schweiz. Um bei einer etwaigen Auflösung der lateinischen Münzunion den Uebergang zur Goldwährung zu erleichtern, will der Bundesrath im nächsten Jahre wiederum für 8 Millionen Frank Goldmünzen prägen lassen. Gegenwärtig beträgt die schweizerische Goldausmünzung bereits 35 Millionen Frank.

• Spanien. In dem großen Anarchisten-Prozess in Barcelona gegen die Urheber der beiden letzten großen Dynamit- und Bomben-Attentate ist nunmehr die Untersuchung abgeschlossen. Der Bericht des Untersuchungsrichters über den Gesamttatbestand umfaßt 50 Druckbogen. Die Zahl der inhaftirten Angeklagten beträgt 83, darunter befinden sich 14 Frauen.

• Frankreich. Die Deputirtenkammer bewilligte für die Opfer der Ueberschwemmungen einen Credit von einer Million Frank.

• Die Verhandlung über die Interpellation des Abgeordneten Guesde betr. die Ausweisung der deutschen Teilnehmer am Socialistencongrès, welche im September an der Grenze zusammenkamen, wurde um einen Monat verlag.

• Wie mehrere Pariser Blätter melden, erklärte auch Frau Arion einem Berichterstatter gegenüber, ihr Gatte sei fest entschlossen, in der Panama-Angelegenheit Enthüllungen zu machen. Er habe lange gezögert, seine ehemaligen Freunde bloßzustellen, sei aber jetzt zum

äußersten getrieben, er wolle nicht der Sündenbock sein. In juristischen Kreisen wird bezweifelt, ob England die Ermächtigung ertheilen wird, daß Arion wegen der Panama-Angelegenheit verfolgt werde.

• Englan d. England hat einen neuen Beschwerdegegenstand gegenüber der Pforte gefunden. Der britische Botschafter erlob nämlich bei dem Großvezier Vorstellungen über die Unsicherheit auf der Karawanenstrasse zwischen Jedda und Mekka. Es seien bereits mehrere aus Indien kommende Pilgerzüge auf dieser Straße angegriffen und beraubt worden. Sei die Pforte nicht im Stande, die Straßensicherheit zu verbürgen, so werde England an den bezüglichen Stellen Arabiens die erforderlichen Maßnahmen treffen müssen.

Locales und Provinzielles.

• Glesfeth, 6. Nov. In der gestrigen Sitzung des Kirchenraths wurde der Arbeiter Johann Dierich Winter zum Kirchenboten gewählt.

• Seit gestern hat sich der Winter mit leichtem Frostwetter eingestellt.

• Die nächste Sitzung der Schiffer- und Rheder-gesellschaft „Concordia“ findet am Sonnabend, den 14. November statt.

• Die Damenabtheilung des Oldenburger Turnerbundes hielt am Mittwoch in der Turnhalle zu Oldenburg das zweite Schauturnen ab, an welchem sich 57 junge Damen betheiligten. Eröffnet wurde das Turnen mit einem reigenartigen Aufmarsch, dem Freiübungen, Riegenturnen, Gemeinturnen, Keulenschwingen und Kürturnen folgten.

• Durch kaiserliche Ordre vom 1. Juli d. J. wurde den Führern deutscher Seehandelschiffe, so lange sie Officiere des Vorrathensstandes der Kriegsmarine sind oder wenn sie früher als Seeofficiere der Marine angehört haben und mit der Erlaubnis zum Tragen der Uniform verabschiedet worden sind, die Berechtigung verliehen, das Eisener Kreuz in der deutschen Handelsflagge zu führen. Wenige Wochen später wurde von Berlin aus die Nachricht verbreitet, die Hamburg-Amerika-Linie und der Norddeutsche Lloyd, für die diese Vergünstigung wohl in erster Linie geschaffen, hätte sich dahin geäußert, von derselben zunächst keinen Gebrauch zu machen. Ein Widerruf mochte diesem Gerücht zwar sofort ein Ende, aber trotzdem herrschte seit jener Zeit tiefste Schweigen über diese Angelegenheit. Viele Sachlage wird sich bald ändern, denn den „Hamb. Nachr.“ zufolge ist eine ganze Anzahl von Capitainen beider Gesellschaften auf kurze Zeit in den activen Marinedienst eingetreten, um das Patent als Reserveofficer durch eine schwächere Uebung zu erwerben. Beide Gesellschaften haben alle Capitaine, die nur irgend Aussicht haben, diese Vergünstigung zu erreichen, veranlaßt, sich dieser Uebung zu unterziehen und die Marineverwaltung ist diesem Bestreben insofern entgegengekommen, als sie in liberalster Weise selbst älteren Capitainen den Eintritt zu solcher Uebung freigestellt hat. Auf den Kriegsschiffen des I. Geschwaders machen zur Zeit mehrere Capitaine diese Uebung durch. In kurzer Zeit dürfte somit auf verschiedenen Dampfern der Gesellschaften die Handelsflagge mit dem Eisernen Kreuz geißt werden.

• In das Handelsregister des hiesigen Amtsgerichts ist am 27. October eingetragen: Firma: Vachsische Hohenzollern, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Sitz: Glesfeth. Datum des Gesellschaftsvertrages: 1896 Oc-

tober 16. Gegenstand des Unternehmens: a. der Erwerb der bisher der Palm vischery op de Weyer „Hohenzollern“ gehörenden Fischereianlagen auf dem Sande bei Glesfeth und in Bollen nebst dem dazu gehörenden Gesamtinventar, Netzen, Dampfschiff etc., sowie der der vorgenannten Gesellschaft bisher zustehenden Berechtigungen. Das Betriebsdeficit der alten Gesellschaft seit dem 1. April 1896 geht auf die neue Gesellschaft über. b. Der fernere Betrieb dieser Anlagen zum Fischfang und die Verwerthung des Fanges. Das Stammcapital beträgt 75 000 M. Die Gesellschaft bestellt einen Geschäftsführer und einen stellvertretenden Geschäftsführer. Die Firma wird in der Weise gezeichnet, daß entweder der Geschäftsführer oder der stellvertretende Geschäftsführer der Firma seinen Namen hinzufügt. Die öffentlichen Bekanntmachungen erfolgen durch die Glesfether Nachrichten. Bis zum 31. December 1898 sind von der Gesellschaft bestellt zum Geschäftsführer Adolph Schiff zu Glesfeth und zum stellvertretenden Geschäftsführer Paul Neubaur zu Glesfeth.

• Oldenburg, 5. Nov. Für die Reserve-Officer aspiranten im Bereiche des 10. Armee-corps sind für das nächste Jahr vorläufig folgende Uebungsstermine festgesetzt: 1) Infanterie, Uebung A beginnt am 7. April, Uebung B am 9. Juli bei sämtlichen Regimentern, mit Ausnahme beim Infanterieregiment Nr. 82. Diejenigen, welche die Uebung C ableisten, werden zum 4. Februar bezw. zum 5. August eingezogen und über nur bei den Infanterieregimentern: 74, 78 und 82. 2) Bei den Cavallerieregimentern beginnt die Uebung A am 21. April, die Uebung B am 18. Juni und die Uebung C am 5. August. 3) Bei der Feldartillerie beginnt die Uebung A am 7. April, Uebung C am 5. August. Die die Uebung B ableistenden Aspiranten werden veranlaßt eingezogen, daß die Uebung mit Schluß der Herbstübungen endigt.

• Oldenburg, 4. Nov. Der heutige Vieh- und Pferdemarkt war nur mäßig besucht und betrieben. Am Hornvieh standen im Ganzen 310 Stück zum Verkauf, an Pferden nur 20, letztere sehr minderwertiger Qualität. Der Handel mit Rindvieh ging zwar, wie unter den obwaltenden Verhältnissen nicht anders zu erwarten stand, nur flau, doch wurden immerhin noch recht gute Preise erzielt. Am meisten Nachfrage war nach trächtigem Vieh und Milchkühen. Ersteres erzielte 200, 240—270 M., letztere 280—300 M. und eine Kleinigkeit darüber. Kinder kosteten 80—100 M. Nach Zucht-schafen wurde gut gefragt; für dieselben wurden gezahlt 250—270 M. Festes Vieh war sehr wenig aufgetrieben. Es wurden gezahlt für 100 Pfund Schlachtgewicht 45—50 M. Der Handel mit Pferden war so gut wie todt. Wenn für Hornvieh noch so verhältnismäßig gute Preise gezahlt wurden, so hatte das darin seinen Grund, daß sich manche auswärtige Händler eingefunden hatten, die in Hoffnung auf baldige bessere Zeiten Einkäufe machten.

• Oldenburg, 5. Nov. Ein frecher Raubansall fand gestern in später Abendstunde an der Bremer Chaussee statt. Der nach der Stadt eilende Kaufmann Herr S. wurde von einem etwas zerlumpt aussehenden Manne, der ihm entgegen kam, gefragt, wie spät es sei. Als ihm darauf keine Antwort gegeben wurde und Herr S. weiter gehen wollte, suchte der Frager ihm mit einem raschen Griff die Uhr aus der Westentasche zu entreißen. Herr S. versekte ihm einen heftigen Faustschlag auf die Brust, wonach der Strolch eilfertig Reißaus nahm. Der schäbige Hur, den der Angreifer

saß im Schatten eines entlegenen Winkels und hatte sich so hinter ihre Tochter zurückgezogen, daß ich ihr Gesicht nicht sehen konnte. Aber die Hände waren sichtbar, und aus der Gewalt, mit der sie dieselben ineinandergeschlungen im Schoße hielt bemerkte ich, daß der Gegenstand, über den wir sprachen, für sie ein größeres Interesse besaß, als für irgend einen anderen der Anwesenden. „Sie hat etwas von dem in diesem Hause verübten Verbrechen gehört,“ war meine innere Ueberzeugung, als ich mich zu einer Antwort anschickte.

„Ja, eine solche ist vorhanden,“ begann ich und hielt inne. Etwas von dem Sinkt der Sage, mit der Maus zu spielen, überkam mich. Ich spielte mit ihrer Erwartung, so graufam dies klingen mag.

„D. bitte, erzählen Sie uns, fiel die Tochter lebhaft ein — aber keine Geistergeschichten.“

„Wir haben hier keine Geister,“ antwortete ich mit einem Ernst, der mich selbst unangenehm berührte, in solchem Kontraste stand er mit ihrem weichen, scherzenden Tone. „Geister sind etwas zu Gewöhnliches; und mit gewöhnlichen Dingen halten wir uns hier nicht auf.“

„Gut,“ fiel hier eine Stimme aus der Menge von jungen Leuten ein. „Das Haus ist über solche Thorheiten erhaben. So muß es also ein wunderbares Geheimniß bergen. Was ist das für ein —“

„Mama, du thust mir weh!“

Dieser Ruf ertönte ganz unwillkürlich. Madame hatte die Hand ihrer Tochter erfaßt und war sich jedenfalls der Leidenschaft, welche sie in ihren Griff gelegt, nicht bewußt. Mademoiselle kletterte erröthet wiederum und zwar nun über den Ton ihrer eigenen Stimme, und hat in den zärtlichsten Worten ihre Mutter um Verzeihung. Während sie dies that, konnte ich einen Blick auf Madames Antlitz werfen. Es war bleich wie der Tod. „Sicherlich weiß sie mehr, als sie verrathen will,“ dachte ich. „Und dennoch verlangt sie, mehr zu wissen. Weßhalb nur?“

„Das Gasthaus „Zum Willkommen“, begann ich, sobald dieser Zwischenfall erledigt war, „ist alt und ehrwürdig genug, um auch seine Traditionen zu haben. Ich könnte Ihnen Geschichten von seinen Besitzern und von den verschiedenartigen Zufällen erzählen, welche sich auf das Kommen und Gehen von Gästen, die es vor und während der Revolution besuchten, beziehen, aber das würde uns hier bis zum hellen Morgen halten. Die eine Geschichte, die ich Ihnen erzählen werde, muß genügen.“

„Nun denn, lassen Sie hören,“ rief ein junger Mann. „Vor Jahren —“ ich hielt wiederum an, zauderte boshaft. „Madame, wollen Sie nicht etwas mehr ans Licht rücken?“

„Ich danke Ihnen.“

Sie stand bereitwillig auf und kam — stumm und würdevoll — näher. Sie setzte sich in den hellen Kerzenschein und sah mir gerade ins Gesicht — meine Zweifel schwandten.

„Weßhalb fahren Sie nicht fort?“ sagte sie leise. „Verzeihen Sie“, antwortete ich, und eine Gleichgültigkeit heuchelnd, die ich weit entfernt war, zu fühlen, begann ich von neuem. Ich hatte mit ihrer Furcht gespielt, ich wollte ferner mit ihr spielen. Ich wollte sehen, wie viel sie ertragen könne.

„Vor Jahren, als ich noch jünger und erst kurze Zeit Besitzerin dieses Grundstücks war, trat eines Abends in der Dämmerstunde ein junges Paar durch diese Thür. — Sagten Sie etwas, Madame? Entschuldigen Sie, es war wohl Mademoiselle.“

„Ja, ich war es“, sagte diese. „Mich interessiert das alles.“

Meine Rolle begann mir verhaßt zu werden, aber ich fuhr entschlossen fort:

„Sie waren ein schönes Paar, und ich empfand sofort ein reges Interesse für sie. Aber dieses wuchs noch, als der junge Mann, fast ehe sich die Thür hinter ihm geschlossen hatte, mich zur Seite zog und sagte: „Madame, wir sind zwei Unglückliche. Genau vor vier Stunden wurden wir getraut.“ Hier hielt ich

heim Laufen verlor und den Herr S. mitnahm, wird wohl zur Entdeckung des Burschen führen. (S. A.)
Westerfede, 4. November. Der alte Jäger Ahrens †. Gestern Nachmittag starb unser zweitältester Drüsbürger, der Schauffeaaufseher a. D. J. R. Ahrens. In dem Vorleben ist eine besonders in früheren Jahren weit und breit bekannte und bei Alt und Jung beliebte Persönlichkeit aus dem Leben geschieden. Der „Ami.“ schreibt hierzu: J. R. Ahrens wurde am 31. Januar 1806 zu Westerfede geboren. Nach beendeter Schulzeit war er erst 1 Jahr als Weber bei seinem Vater beschäftigt, dann kam er als Jägerbursche zu dem damaligen Landjägermeister von Heimburg hier. Dieser v. H. hatte ein großes Interesse an dem flotten Jägerburschen und schickte ihn deßhalb auf seine Kosten zum Oberförster Steinhof in Clausthal, damit er dort die Forstwirtschaft erlerne. Hier blieb er 3 Jahre. Dann nahm ihn der Landjägermeister v. Heimburg wieder in seine Dienste. Als die Schauffee nach Ostfriesland (Leer) gebaut und ein Aufseher gesucht wurde, erhielt er 1836 die betr. Stelle. Beim Ableben des Försters von Linstow 1864 bewarb er sich um die hiesige Försterstelle. Da aber ein älterer Colleague den Vorrang hatte und dieser von „Herrenholz“ nach hier versetzt wurde, sollte er die Försterstelle im Herrenholz erhalten. Die Liebe zu seinem Geburtsorte verhinderte es aber, daß er die angebotene Stelle annahm, er verblieb deßhalb in seiner Stellung als Schauffeaaufseher, bis er 1878 in den wohlverdienten Ruhestand trat. — Unter seiner Leitung sind folgende Staatschauffeen gebaut worden: Oldenburg-Ostfriesland, Westerfede-Apen, Westerfede-Neuenburg und Bochorn, endlich Zwischenahn-Gewecht. Die prächtigen Eichen an der Schauffee nach Apen sind auch von ihm gepflanzt worden.

Vermischtes.

— Berlin, 3. Nov. Aus dem Untersuchungsgefängniß in Moabit verläutet, doch jetzt keine Widersprüche mehr in den Aussagen der beiden Mörder des Justizraths Levy bestehen. Große soll jetzt gefangen haben, er habe thatsächlich den Mord ausgeführt.
— Woltershausen, 4. Nov. In letzter Nacht hatten zwei Mädchen von 20 und 15 Jahren, Töchter eines hiesigen Rittenmachers, eine fürchterliche That geplant, deren Ausführung glücklicherweise noch rechtzeitig verhindert worden ist. Der Vater, ein Wittwer, welcher außer jenen beiden Mädchen noch mehrere jüngere Kinder besitzt, hatte die Absicht, sich wieder zu verheirathen, in Folge dessen dann die beiden älteren Töchter das Haus räumen sollten. Dieser Grund und wahrscheinlich noch andere Zwistigkeiten im Hause veranlaßten die unnatürlichen Töchter, Nachts dem schlafenden Vater eine aus einer Zeugleine hergestellte Schlinge um den Hals zu legen und den Versuch zu machen, den Vater am Bettpfosten zu erdroffen, um später einen Selbstmord vorzuschützen. Glücklicherweise gelang es dem Vater, die Hand zwischen Hals und Schlinge zu bringen und Hülfsrufe auszusprechen, wodurch andere Hausgenossen alarmirt wurden und das Schlimmste verhindert wurde. Die Thäterinnen befinden sich im Untersuchungsgefängniß; vorher haben sie dem Oberwachmeister Diesel gegenüber ein volles Geständniß ihrer schrecklichen That abgelegt. Sie werden jedenfalls wegen Mordversuchs vor das Schwurgericht gestellt werden.

— Viebrieh, Ein Transport von einer Million Werth im Möbelwagen dürfte wohl zu den Seltenheiten zählen. Diese werthvolle Ladung wurde in einem Wagen der Firma L. Nettmayer-Wiesbaden befördert und bestand aus Gold- und Silbergeräthen der großherzoglich luxemburgischen Silberkammer, die von Viebrieh nach Luxemburg im Auftrag des luxemburgischen Hofmarschallants übergeführt wurde. Auf der Fahrt mit der Eisenbahn begleiteten den besonders verwahrten Wagen zwei Pachmeister der Firma, die die kostbare Fracht am Ziele glücklich abliefern.

— Nordhausen. Vom hiesigen Gericht ist dieser Tage ein Arzt wegen fahrlässiger Tödtung zu Gefängnißstrafe verurtheilt worden, weil er bei dem Versuch, einen Fremdkörper, den ein 3jähriges Kind sich ins Ohr gesteckt hatte, zu entfernen, das Ohr damit verletzt hatte, daß Gehirnhautentzündung eintrat. Die Bekundung des als Sachverständiger geladenen Professor Schwarze aus Halle, daß die ärztliche Staatsprüfung die Erkrankungen des Ohres nicht berücksichtige und daher von keinem praktischen Arzte zu verlangen sei, daß er diese Krankheiten genauer kenne, erregte allgemeines Aufsehen, weil das Publikum gewohnt ist, in einem geprüften Arzte auch bei Erkrankungen des Ohres den berufenen Helfer in der Noth zu erblicken.

Neueste Nachrichten.

— Oldenburg, 6. Nov. Der Landtag des Großherzogthums ist heute mit einer Thronrede eröffnet worden.

— Berlin, 5. Nov. Die „Berliner Correspondenz“ meldet: Der in der heutigen Sitzung des Bundesraths angenommene Gesekentwurf zur Ergänzung der Gesetze, betreffend Postdampfschiffahrts-Verbindungen mit überseeischen Ländern, bestimmt, daß dem Norddeutschen Lloyd für eine Erweiterung des ostasiatischen Postdampfsdienstes durch Einrichtung einer 14tägigen Verbindung mit China eine Erhöhung der Reichsunterstützung von jährlich 14 Millionen M. bewilligt und gleichzeitig die Unterhaltung des erweiterten Gesamtunternehmens unter Gewährung der so erhöhten Beihilfe auf eine Dauer bis zu 15 Jahren übertragen werden soll. — S. M. S. „Kaiser“ ist heute in Shanghai angekommen.

— Berlin, 6. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Nach einem Telegramm aus Soerabaya vom 4. Nov. kehrten die Mitglieder der Forschungs Expedition in Neu-Guinea, Dr. Kauterbach, Dr. Kerling und Lappenbeck, von der Reise ins Innere wohlbehalten und erfolgreich Ende October zur Küste zurück. Die Expedition entdeckte am Fuße des großartigen Bismarckgebirges einen ansehnlichen schiffbaren Strom, der eine fruchtbare, stark bevölkerte, ausgedehnte und zur Cultur geeignete Ebene durchfließt, welche 200 engl. Meilen weit ist. Es ist bisher noch niemals geglückt, im Innern Neu-Guineas eine so stark bevölkerte Landstrecke aufzufinden. Die Entdeckung dürfte bedeutungsvoll für eine weitere Colonisation der Schutzgebiete sein.

— Petersburg, 6. Nov. Dem Vernehmen nach geht dieser Tage dem Reichsrath ein in einigen Punkten abgeänderter Gesekentwurf, betreffend die Valutareform, zu.

— Athen, 5. Nov. Die außerordentliche Tagung der Deputirtenkammer wurde heute eröffnet.

— Athen, 6. Nov. Das französische Panzerschiff „Marceau“ ist nach Smyria abgegangen. — Die griechische Gemeinde in Saloniki ist sehr stark erregt gegen

den Metropolit, angeblich in Folge administrativer Maßnahmen. Es werden Unruhen befürchtet. 6 französische Fahrzeuge werden in Saloniki erwartet. — Heute früh 3 Uhr wurde auf Zante ein starker Erdstoß verspürt. Schaden wurde indessen nicht angerichtet.

— Madrid, 6. Nov. Nach einem Telegramm des „Imparcial“ aus Singapore dauern in Manila die Ruhestörungen fort. Es ist unmöglich, die Hauptstadt zu verlassen. Die Aufständischen kommen von den Bergen herab bis in die Regierstadt. Zwei Einwohner, welche vor die Thore gegangen waren, wurden von den Aufständischen getödtet.

— Madrid, 6. Nov. Gerüchtwaise verläutet, die spanischen Truppen hätten den Führer der Aufständischen, Maceo, in der Provinz Dina del Rio geschlagen, wobei Letzterer 200 Mann verloren haben soll.

— Madrid, 6. Nov. Der Sonderzug, mit welchem General Polavieja nach Barcelona fuhr, stieß mit einem andern Zuge in der Nähe des Bahahofs Chirprana zusammen. Die Locomotivführer und die Schaffner beider Züge wurden verwundet, der General, dessen Frau, der Marquis Cuevas, sowie eine Dame und ein Redacteur der „Epoca“ wurden leicht verletzt. Mehrere Waggons sind zertrümmert worden.

— Paris, 6. Nov. Der Justizminister erklärte in einer Unterredung mit dem Deputirten Gauthier, welcher über die Artonaffaire interpelliren will, er sei entschlossen, dem Verlangen Arton's, in der Panamasache abgeurtheilt zu werden, Nact zu geben.

— Paris, 6. Nov. Die Pariser Ausgabe des „Newyork Herald“ meldet, es bestehe bereits jetzt die Gewisheit, daß die republikanische Partei der Vereinigten Staaten keine neuen Schutzollgesetze beantragen werde.

— London, 6. Nov. Der Unterstaatssecretair Selbourne sagte in einer Rede in Edinburgh, die Zukunft Südafrikas müsse eine britische sein. Die Regierung denke nicht an irgend einen Angriff auf Republiken, deren Unabhängigkeit England anerkannt habe. England werde aber niemals die Rivalität oder die Einmischung irgend einer Macht in Südafrika zulassen.

— London, 6. Nov. Reuters Bureau meldet aus Newyork. Ueber die Kämpfe bei Guaimoro auf Cuba liegt hier eine Meldung vor, nach welcher diese Stadt, die seit dem 17. Oct. von etwa 5000 Aufständischen belagert wurde, sich ergeben hätte.

— Newyork, 6. Nov. Der Vorsitzende des republikanischen Nationalcomitees glaubt, daß für Mac Kinley 291 Electoralstimmen gesichert seien.

— Washington, 6. Nov. Japan hat mit Firmen in Philadelphia und San Francisco Contracte auf Lieferung von je einem großen Kreuzer abgeschlossen.

— Washington, 5. Nov. Die Beamten des Schahamtes nehmen an, daß eine weitere Goldentnahme für die Ausfuhr nicht stattfinden werde. Sie sehen die Finanzlage als sehr gebessert an. 6 400 000 \$ Gold sind im Schahamt zum Austausch für Courant-Geld deponirt worden. Große Beträge sind den Unternehmestellen des Schahamtes angeboten, aber in einzelnen Fällen konnte man bisher nur die Hälfte des angebotenen Betrages annehmen, um nicht wieder durch Verausgabung des Courantgeldes in Verlegenheit zu gerathen.

— Chicago, 5. Nov. Die Fondsbörse wurde heute wieder eröffnet. Während der drei Monate, wo die Börse geschlossen war, sind die meisten Geschäftsschlüsse auf freundschaftlichem Wege erledigt worden

inne, um Athem zu holen und einen Blick auf Madama zu werfen.
„Sie war zu Stein erstarrt, aber ihre Augen brannten. Jedenfalls erwartete sie die Erzählung einer Begebenheit, die sie kannte. Langsam, als wäre das ganz natürlich, fuhr ich fort:
„Es war eine Entführungsgeschichte; und wie der junge Mann zu mir sagte: „eine große Enttäuschung für den Vater meiner Frau, der General und ein großer Mann ist. Meine Frau liebt mich und wird sich niemals von mir trennen lassen; aber sie ist noch nicht majorenn, und ihr Vater reitet nur wenige Minuten hinter uns her. Wollen Sie uns aufnehmen? Wir wagen es nicht, auf der Landstraße zu bleiben; er würde mich wie einen Hund niederschleifen und das würde auch meine junge Frau tödten. Wenn er uns hier findet, können wir mit ihm sprechen, er fühlt vielleicht Mitleid mit unserer Liebe und —“
Mehr brauchte er nicht zu sagen. Mein eigenes Mitleid war so erregt, daß ich ohne Widerrede die Thüre des Zimmers öffnete.
„Treten Sie ein“, sagte ich. „Ich habe das Herz einer Frau und kann ein junges Liebespaar nicht unglücklich sehen. Wenn der General kommt —“
„Wir werden ihn schon von weitem hören“, rief die junge Frau; „er hat ein halbes Duzend Reiter

hinter sich. Wir sahen ihn, als er auf dem Kamme des Hügel war.“

„So trösten Sie sich nur“, rief ich, als ich die Thür hinter ihnen schloß und mich anschickte, nach dem Pferde zu sehen, das die Flüchtigen zu mir getragen.

„Gehe ich aber noch die Wahlzeit herzurichten vermochte, mit der ich sie für die bevorstehende Scene zu kräftigen gedachte, hörte ich schnellen Hufschlag. Gleichzeitig damit öffnete die junge Frau die Thür, um ihrem Gatten eilig zuzurufen:

„Ich kann es nicht ertragen! Bei den ersten Worten schon würde ich ohnmächtig werden und wie könnte ich ihm dann widerstehen? Nein; ich will fliehen, will mich verbergen; und wenn er kommt, schwöre ihm, daß du allein wärest, daß du keine Braut mitbrächtest, daß sie dich am Altare verließ — sage was du willst, um seine Wuth zu mildern und uns Zeit zu gewinnen.“
Das junge Wesen sprang vor mir aus dem Zimmer und, die Hände erhebend, bat es mich mit weitgeöffneten Augen, die Lüge zu bestätigen und dem Vater zuzuschwören, daß der junge Mann allein hergekommen sei.

Damals war ich noch nicht so alt, als heute und besaß für Liebesleuten noch ein sehr empfindliches Herz. Obgleich ich das Vorhaben für ein thörichtes und durchaus undurchführbares hielt, beherrschte sie mich doch durch Blick und Ton dermaßen, daß ich versprach,

zu thun, was sie wollte, ihr jedoch anempfohl, sich gut zu verbergen, denn wenn sie gefunden würde, wäre es um den ehrbaren Ruf meines Gasthauses geschehen. Und hier, an diesem Mauerspalt stehend, versprach sie es. Noch einen Blick voll unaussprechlicher Liebe warf sie auf ihren Begleiter, der gleich aber fest auf der Schwelle stand, dann eilte sie vor unseren Blicken die Halle und den Corridor entlang.

Einem Moment später, und der Fuß des Generals stand da, wo der ihrige gestanden, und des Generals Stimme erfüllte mit Rufen nach seiner Tochter das Haus.

„Sie ist nicht hier“, entgegnete der junge Mann ernst und fest. „Sie haben sich das Vergnügen gemacht, zu glauben, daß sie den ganzen mittellangen Weg mit mir gemeinsam zurückgelegt habe, aber Sie werden sie nicht finden. Sie können ja nachsuchen, wenn es Ihnen beliebt; ich habe nichts dagegen einzuwenden; aber es wäre verlorene Zeit.“

„Das wollen wir erst abwarten. Das Mädchen ist hier. Nicht wahr?“ fragte der Vater, sich nach mir umwendend.

„Nein“, lautete meine feste Antwort; „sie ist nicht hier.“

„Ich weiß nicht, wie ich diese Lüge so dreist aussprechen konnte, aber ich that es.“

(Fortsetzung folgt.)

Hebungstage der Amtsreceptur Elsfleth
 pro IV. Quartal 1896:
 im Dienstlocale der Amtsreceptur
 von 8 Uhr Morgens bis 12^{1/2} Uhr Mittags
 für die Stadtg. Elsfleth Novbr. 5.,
 " " Landg. " 6.,
 " " Gem. Altenhutorf " 9.,
 " " " Bardenfleth " 10.,
 " " " Neuenbrof " 11.,
 " " " Großenmeer " 12.,
 " " " Oldenbrof und
 " " " Neuenhutorf " 13.

in Lohsen's Gasthause zu Berne
 von Morgens 8^{1/2} bis 12 Uhr und Nach-
 mittags 2 bis 5 Uhr,
 für die Gem. Berne Novbr. 19., 20.,
 " " Gemeinden Warfleth, Bardewisch
 und auswärtige Contribuenten aus der
 Gemeinden Hude, Hasbergen, Schönemoor,
 Sandersee, Farge, Refum Novbr. 21.
 Zur Hebung kommen Realabgaben pro
 IV. Quartal, Pachtgelder, Sietumlage,
 Sporteln zc.

An den Tagen vom 19.—21. Nov. incl. ist
 das Recepturzimmer nur zum Stempel-
 verkauf geöffnet.
 Amt Elsfleth, 1896, Oct. 27.

Duchting.

Elsfleth. Zu verheuern einen bei
 Neuenfelde belegenen

Samm Pflanzland

(alten Busch), groß 5 Acker 28 Ruthen.
 C. Borgstede, Auct.

Elsfleth. Auf der hier vor Elsfleth
 belegenen Warteplate und Anwachsplate
 habe ich mehrere Parzellen

Senland

auf 2 oder mehrere Jahre zu verheuern.
 C. Borgstede, Auct.

Frische Nulken

sind wieder vorrätig bei
 D. Schmidt.

Sonntag Morgen von 8 Uhr an ist
 frisches Schweinefleisch,

à Pfund 50 Pfg., zu haben bei
 D. Stubbe, Oberreege.

Fünfhansen. Zu verkaufen frischen

Salz,

à Pfund 30 S. Th. Lohse.

„Preisgekrönt Welt-
 Ausstellung Chicago“.

Peiffer & Diller's



Höchste Auszeichnung.
 Goldene Medaillen.

Kaffee-Essenz
 in Dosen.

Anerkannt vorzüglicher u.
 ausgiebiger Kaffee-Zusatz.
 In den meisten Geschäften
 zu haben.
 Vor Nachahmungen wird
 gewarnt.
 General-Vertretung:
Beckey & Mische
 in Hannover.

Vorzüge: Bedeutende Kaffee-Ersparnis,
 kräftiger Wohlgeschmack und schöne Farbe.

Hosenträger

mit starkem Gummi, nie rostenden
 Schnallen, unzerreißbares Leder:
Kinderhosenträger
 von 20 S an, empfiehlt

Fr. Lange.

Atelier für Zahntechnik.

Sprechstunden täglich.
 H. Kleiber, Steinstr. 41.
 Prawle Point, 4. Nov. passirt nach
 Bialo, Hufede Abelaide

**Mein Lager fertiger
 Herren- und Knaben-Garderoben,**

als Anzüge, Paletots, Havelocks, Röcke, Joppen,
 Hosen und Westen, sowie Maasssachen unter Garantie, halte
 bei billigster Preisstellung bestens empfohlen.

J. Freudenthal, Bahnhofstrasse.

**Sandkuhl's
 Excelsior Seifenpulver**

wegen seiner vorzüglichen Eigenschaften allen andern bevorzugt,
 ist zu haben bei: Th. Ruykhaver und E. C. Hayen.

Täglich frische Butter
 aus der Rodentfischer Molkerei, bei
 R. Lokenvitz.

Mein Bureau befindet sich
 jetzt

Bahnhofstr. 1.
 (Ecke Gottorpstraße.)
 Oldenburg.

Rechtsanwalt Möhring.

Uhren!

Regulatoren

verkaufe ich für jeden annehmbaren Preis,
Taschenuhren spottbillig,
Nickeluhren von 4 Mk. an
 etc. etc.

Uhrenreparaturen billig u. gut.

- Uhr reinigen M. 2.—
- Neue Feder einsetzen „ 1.50
- Uhrglas „ 0.25
- Uhrkapsel „ 0.25
- Uhrbügel „ 0.15

H. Schmidt, Uhrmacher.

Beste schottische
Haushaltungstohlen
 empfiehlt billigt frei ins Haus.
 Mühlenwerk.

100 Pianinos, billig, Preisliste gratis.
 Th. Weidenlaufer, Berlin W. 35.

**Elastische
 Gange-Gebisse.**

Einzelne sowie mehrere Zähne ohne
 Gaumen (Kronen- und Brückenarbeiten),
 Plombiren und Zahnziehen. Alles in
 schmerzloser Ausführung. Neueste elek-
 trische Einrichtung.

R. Zöpfgen,
 Brake a/d. Weser.
 Syassenstr. N 1, gegenüber dem Bahnhofs.
 Sprechstunden an Wochentagen von
 8 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends.
 Sonntags nur bei vorheriger Anmeldung.



ist das anerkannt einzig bewährte Mittel Ratten
 und Mäuse schnell und sicher zu tödnen, ohne für
 Menschen, Haustiere und Geflügel schädlich zu sein.
 Packung à 50 Pfg. und 1 Mk.

Verläufer: E. C. Hayen.
 Bestimmen ist das Beste beim
 Menschen!

Daher kommt man auch vor allen anderen Mit-
 teln immer wieder zurück zu dem altbewährten,
 die Brunt wirklich beweisenden:

Angeler Viehwachspulver,

(fabricirt seit 1836).
 Padet à 50 Pfg. resp. 1 Mk. für 5 resp. 10
 Stück Vieh mit einer Portion: „Die Wichtigkeit
 der Hautpflege beim Rindvieh.“
 Zu haben mit genauer Gebrauchsanweisung an
 jedem Padet, allein eicht in der
Apothek zu Elsfleth.

Zu vermieten
 auf gleich ev. Mai 1897 eine
 Unterwohnung.
 D. Klockgeter.

Zu vermieten
 auf Mai eine Unter- oder kleine freund-
 liche Oberwohnung an ruhige Be-
 wohner
 D. Stöver.

Zu vermieten
 auf gleich oder später eine schöne

Wohnung,

Stube mit Kammer zc. Näheres durch
 H. Fels.

Zu vermieten
 das von Herrn Schuhmacher J. Hauerten
 bewohnte

S a n s

auf nächsten Mai.
 G. Kreye.

Am Sonntag, den 8. November:

I. Casino

im Locale des Herrn Paul Meyer.
 Anfang 7 Uhr.
 Fremde können eingeführt werden.
 Um rege Betheiligung bitten!

Die Direction.

**Els-
 flether**

**Turner-
 bund.**

Tanzkränzchen

für Mitglieder

am Sonntag, den 8. d. Mts.,
 im Vereinslocale.

Anfang 8 Uhr.
 Damenkarten können bei den Herren
 Overturmwart Koplau und Cassenwart
 Ruykhaver in Empfang genommen
 werden.

Es ladet freundlich ein
 Der Vorstand.

Vienen bei Elsfleth.

Sonntag, den 8. November:

Einweihungs-Ball

mozu freundlichst einladet

H. Schumacher.

Entree 50 Pfg., wofür Getränke ver-
 abreicht werden.

Für die vielen Bewerthe unglücklicher Theil-
 nahme von Nah und Fern an dem frohen
 Feste unserer silbernen Hochzeit, sprechen
 wir hierdurch unsern herzlichsten Dank aus.
 Elsfleth, 1896, Nov. 6.

M. Klöver u. Frau.

**Glücks-
 Anzeige.**

Haupt-
 Gewinn
 ev.
 500,000 Mk

Die Gew.
 garantirt
 der Staat

**Einladung zur Bethelli-
 gung an den**

Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten
 grossen Geld-Lotterie, in welcher

10 Millionen 746,990 Mark
 sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften
 Geld-Lotterie, welche plangemäss
 nur 112,000 Loose enthält, sind
 folgende, nämlich:

Der grösste Gewinn ist ev. 500,000 M.

- Prämie 300,000 M. 46 Gew. a 5000 M.
- 1 Gew. a 200,000 „ 106 Gew. a 3000 „
- 1 Gew. a 100,000 „ 206 Gew. a 2000 „
- 2 Gew. a 75,000 „ 782 Gew. a 1000 „
- 1 Gew. a 70,000 „ 1348 Gew. a 400 „
- 1 Gew. a 65,000 „ 42 Gew. a 300 „
- 1 Gew. a 60,000 „ 138 Gew. a 200,150 M
- 1 Gew. a 55,000 „ 33327 Gew. a 135 M
- 2 Gew. a 50,000 „ 8961 Gew. a 134,104 „
- 1 Gew. a 40,000 „ 100 M
- 3 Gew. a 20,000 „ 9249 G. a 73,45,21M.
- 21 Gew. a 16,000 „ i. Ganzen 56,240 Gew.

und kommen solche in wenigen
 Monaten in 7 Abtheilungen zur
 sicheren Entscheidung.

Der Hauptgewinn 1. Classe beträgt
 50,000 M., steigt in der 2. Cl. auf 55,000 M.
 in der 3. auf 60,000 M., in der 4. auf
 65,000 M., in der 5. auf 70,000 M., in der
 6. auf 75,000 M., in der 7. auf 200,000 M.
 und mit der Prämie von 300,000 M.
 event. auf 500,000 M.

Für die erste Klasse, welche
 a m t l i c h festgesetzt, kostet
 das ganze Originalloos nur 6 Mark,
 das halbe Originalloos nur 3 Mark,
 das viertel Originalloos nur 1 1/2 Mk.

Die Einlagen für die folgenden
 Classen sowie das genaue Gewinn-
 verzeichniss sind aus dem a m t l i c h e n,
 mit Staatswappen ver-
 sehenen Verloosungs-Plan ersicht-
 lich, den ich auf Wunsch im Vor-
 aus gratis und franco versende.

Jeder der Betheiligten erhält von
 mir nach stattgehabter Ziehung so-
 fort die amtliche Ziehungsliste an-
 aufgefördert zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der

Gewinnelder
 erfolgt von mir direct an die In-
 teressenten prompt und unter
 strengster Verschwiegenheit.

Bestellungen erbitte per
 Postanweisung oder auch
 gegen Nachnahme.

Man wende sich daher mit den
 Aufträgen der nahe bevor-
 stehenden Ziehung halber,
 sogleich, jedoch bis zum

19. November d. J.

vertrauensvoll an

Joseph Heckscher,

Banquier und Wechsel-Comptoir
 in Hamburg.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt

neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden sofort, gegen Nachnahme (Gehes
 fleischige Baumwolle) **Gute neue Bettfedern** per
 Pfund für 60 Pfg., 50 Pfg., 1 Mk., 1 Mk. 25 Pfg.
 und 1 Mk. 40 Pfg.; **Feine Prima Halb-
 daunen** 1 Mk. 60 Pfg. und 1 Mk. 80 Pfg.;
Polarsfedern: halbweiß 2 Mk., **weiß**
2 Mk. 30 Pfg. und **2 Mk. 50 Pfg.**; **Silberweiße**
Bettfedern 3 Mk., 3 Mk. 50 Pfg., 4 Mk., 5 Mk.;
 femer: **Echt hinesische Gänzedunen** (sehr
 haltbar) 2 Mk. 50 Pfg. und 3 Mk. Verpackung
 zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 Mk.
 50 Pfg. Rab. — Rückfragen belieben, zurückzusenden.
Pecher & Co. in Herford in Westfalen.

Fremantle, 3. Nov.

Carl, Schoemaker

Cardiff, 5. Nov.

Mini, Tiedten
 ladet Briquets nach Centralamerika